



„EC / EM / EU – Wo ist Europa gut und wo nicht?“ – 21.03.19 – Hanau – Alte Schule
Großauheim –
Podiumsdiskussion zur Europawahl

Wo ist Europa gut und wo nicht?



V.l.n.r.: Dr. Thomas Maurer, Yasmin Schilling, Torben Zahradnicky, Carsten Stehlik, Dr. Rudolf Pietzke, Srita Heide, Dr. Wolfram Maaß

Am 21.03.19 veranstaltete der EU-Kanton Rhein-Main e.V. eine Podiumsdiskussion zur Europawahl. Eingeladen wurden Vertreter aller im Bundestag vertretenen Parteien. Teilgenommen haben Dr. Thomas Maurer (Vorsitzender der LINKEN Main-Kinzig, Fraktionsgeschäftsführer der Kreistagsfraktion der LINKEN Main-Kinzig), Yasmin Schilling (Europabeauftragte der SPD Main-Kinzig), Dr. Rudolf Pietzke (FDP-Kandidat für das Europaparlament, Vorsitzender des Landesfachausschusses Internationale Politik der FDP Hessen), Srita Heide (CDU-Kandidatin für das Europaparlament, Stellvertretende Vorsitzende der Frauen Union Hessen), Dr. Wolfram Maaß (Sprecher der AfD Main-Kinzig,

Erster Vorsitzender Torben Zahradnicky

Zweiter Vorsitzender Carsten Stehlik

Geschäftsführer und Schatzmeister Diplom-Informatiker Alexander Stehlik



Fraktionsvorsitzender der AfD-Kreistagsfraktion Main-Kinzig). Aufgrund einer terminlichen Überschneidung war es den Grünen nicht möglich teilzunehmen. Moderiert wurde die Veranstaltung vom Vorsitzenden des EU-Kanton Rhein-Main e.V. Torben Zahradnicky sowie vom stellvertretenden Vorsitzenden Carsten Stehlik.

Nachdem Zahradnicky und Stehlik die Anwesenden begrüßten und die Podiumsteilnehmer kurz vorstellten, führte Zahradnicky wie folgt in die Thematik ein:

„Die europäische Zusammenarbeit und Integration umfasst verschiedene Bereiche. „EC“ steht für die frühere Eurocheque-Karte, also den wirtschaftlichen Bereich, den Euro und den Binnenmarkt. „EM“ meint nicht nur die Europameisterschaften der Fußballer, sondern soll für alle gemeinsamen sportlichen, kulturellen und wissenschaftlichen Veranstaltungen stehen, z. B. auch Eurovision Song Contest. „EU“ schließlich meint die formale politische Integration der Mitgliedsländer der Europäischen Union mit ihren Institutionen wie Parlament, Rat und Kommission. Inwieweit die Zusammenarbeit und das Ausmaß der Integration in den einzelnen Bereichen gut oder schlecht sind, sie vertieft werden sollen oder nicht, darüber gehen die Meinungen auseinander.

Die Europawahl gibt uns Anlass hierüber zu diskutieren.“

In einer Vorstellungsrunde gaben alle Teilnehmer bekannt, welche Botschaft Ihnen im Wahlkampf besonders wichtig ist und wofür sie bzw. ihre jeweilige Partei im besonderen Maße stehen. Maurer ist es besonders wichtig, dass Europa sozial gestaltet wird und evtl. auch einzelne Verträge aus dem sozialen Gesichtspunkt neu verhandelt werden. Daher lautet sein Slogan „Europa sozial.“ Schilling betonte, dass Europa für 70 Jahre Frieden stehe und ein „zurück zu Nationalstaaten“ die falsche Antwort sei. Pietzke wählte „Europa gemeinsam besser machen“ als Slogan. Er möchte, dass die EU effizienter arbeitet und Entscheidungen beschleunigt werden, sofern dies im jeweiligen Fall möglich ist. Heide betonte wie wichtig, Europa für die Wirtschaft und gerade auch für KMUs sei. Sie wählte den Slogan „Europa bürgernah kommunizieren.“ Maaß wählte den Slogan „Für ein Europa der Vaterländer“. Er möchte nicht, dass die EU zu einem zentralistischen Bundesstaat transformiert wird.

Nach dieser Vorstellung leitete Zahradnicky in den ersten Themenblock ein:

Hier ging es darum, dass Europa mehr ist als die EU und dass gerade im kulturellen Bereich eine Zusammenarbeit zwischen Ländern gelingt, welche politisch ein schwieriges Verhältnis zueinander haben. Als Beispiel wurde der Eurovision Song Contest (ESC) genannt. Am ESC nehmen viel mehr Länder teil als Mitglied in der EU sind (z.B. Russland, Weißrussland, Aserbaidschan, Israel etc.) Es war einheitliche Meinung, dass die Zusammenarbeit in der Kultur leichter zu realisieren sei als in der Politik, da im Rahmen der Kultur keine ökonomischen Interessen im Vordergrund stünden. Maurer betonte, dass es auch viele kleine vorbildliche Kulturprojekte gebe und der ESC für ihn hier nicht im Vordergrund stehe. Heide stellte die Entstehung des ESC heraus. Maaß betonte, dass beim ESC im besonderen Maße die Vielfalt der einzelnen Kulturen in Europa deutlich werde und dass diese Vielfalt wichtig sei. Pietzke sieht es als Aufgabe, dass wir durch die Kultur das Gemeinsame uns stärker vor Augen führen und in Europa langfristig eine gemeinsame Sprache neben den Nationalsprachen bekommen. Maaß widersprach der Idee einer einheitlichen Sprache in



Europa. Schilling stellte das Interesse der Kultur gemeinsam etwas zu schaffen positiv heraus. Diese Gemeinsamkeit könne auch in der Politik stärker in den Fokus rücken. Auch wurde in diesem Zusammenhang das Verhältnis der EU gegenüber Russland (welches am ESC teilnimmt) angesprochen. An der derzeitigen russischen Politik wurde viel Kritik geübt. Jedoch wurde auch betont, dass ein partnerschaftliches Verhältnis um kriegerische Auseinandersetzungen zu verhindern wichtig sei. Pietzke betonte die Wichtigkeit von Sanktionen. Da sich seiner Meinung nach ein Fall wie die Krim-Annexion wiederholen könne. Maurer lehnt die Sanktionen hingegen ab, da dies seiner Meinung nach zur weiteren Eskalation beiträgt. Allerdings übte auch Maurer Kritik an der derzeitigen Politik Russlands.

Als nächstes ging es in den zweiten Themenblock. Hierbei ging es um die Frage wo die EU in Zukunft hinsteuern soll. „Vereinigte Staaten von Europa“ oder „Europa der Vaterländer“ fragte Zahradnicky. Heide sagte, dass es ihr wichtiger sei, welche inhaltliche Richtung die EU annimmt, anstelle der Frage ob sie sich nun „Vereinigte Staaten von Europa“ oder „Europa der Vaterländer“ bezeichnet. Schilling ist es wichtig, dass die EU enger zusammenarbeitet und Freiheitsrechte erhalten bleiben. „Meine Tochter soll auch morgen noch in Frieden und Freiheit leben können und lieben können wen sie möchte“, so Schilling. Maaß betonte, dass er ein Europa souveräner Nationalstaaten möchte, welche Verträge abschließen, verhandeln und an sinnvollen Stellen zusammenarbeiten.

Stehlik stelle in diesem Zusammenhang die Frage, ob eine mögliche europäische Verfassung sinnvoll ist. Es war einheitliche Meinung, dass erst klar sein müsse wie sich die EU weiterentwickelt, danach könne über eine Verfassung nachgedacht werden. Dann sei es wichtig welche Form die Verfassung annehmen würde bzw. was sie festschreiben würde und was nicht und in wieweit sie in die Rechte der einzelnen Nationalstaaten eingreifen würde oder ihnen weiträumige Eigenständigkeit gewährt. Bei allen Unterschiedlichkeiten herrschte weitgehende Einigkeit in der Ablehnung eines strikten Zentralismus in der EU, dies betonte auch Pietzke im Besonderen.

Eine lebhafte Diskussion mit dem Publikum rundete die Veranstaltung ab. Ein Zuschauer bedankte sich bei den Podiumsteilnehmern aller Parteien, dass sie sich die Zeit genommen haben auf dem Podium zu sitzen und auch mit den Bürgern ins Gespräch zu kommen. Die Moderatoren Stehlik und Zahradnicky bedankten sich ebenfalls recht herzlich bei den Podiumsteilnehmern sowie beim interessierten Publikum.